

Das Bildungsmagazin

des



Landeselternbeirat
Baden-Württemberg

Eltern MitWirkung

TITELTHEMA: „Baustelle digitales Lernen“

HPI Schul-Cloud: Bundesweit. Digital. Vernetzt.

**Keine digitalen Kruschkisten, sondern Inhalte
mit Lehrplanstruktur**

Eine kleine Werkrealschule startet durch



Inhaltsverzeichnis

Kommentar zur aktuellen Situation in der Bildungslandschaft		
Das Ende der Kreidezeit?	3	
Eine digitale Bildungsinfrastruktur		
soll den Veränderungen in der Bildungslandschaft gerecht werden	5	
Datensouveräne Schul-Cloud		
made in Baden-Württemberg	6	
Deutschland braucht		
eine integrative Bildungsplattform für Schulen	7	
HPI Schul-Cloud: Bundesweit. Digital. Vernetzt		
Wir bringen Lernen ins digitale Zeitalter	9	
Keine digitalen Kruschkisten, sondern Inhalte mit Lehrplanstruktur		
Wie die optimierte Schule von damals aussehen könnte	10	
Neues Schuljahr – Altes Thema:		
Wahlen	12	
		Eltern fragen – Michel Rux antwortet
		Unfallversicherung mit Lücken
		13
		Landeschülerbeirat (LSBR)
		14
		Personelle Veränderungen bei der Elternstiftung
		Neue Geschäftsführerin: Frau Svenja Hasenberg
		16
		Veranstaltungen der Elternstiftung
		Präsenzseminare und Onlineschulungen
		16
		Eine kleine Werkrealschule startet durch
		Rasante Schulentwicklung
		19
		Rezension
		Eltern-Jahrbuch 2020/2021
		21
		Ergebnisse der LEB-Umfrage
		„Corona-Bestandsaufnahme“
		22
		Rezensionen
		Handbuch Games Kultur
		25
		Vögel im Kopf
		26

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Schule im Blickpunkt ist die erste unter der Regie des 19. Landeselternbeirates. Dieser Landeselternbeirat hat mit der Corona-Pandemie und deren Einfluss auf die Bildungslandschaft und vor allem auch die Elternhäuser sicherlich eine besondere Herausforderung angenommen. Niemand von uns wurde – soweit mir bekannt – dazu gezwungen; somit sind wir angetreten, trotz der widrigen Umstände etwas zu bewegen. Vielleicht bietet jedoch genau diese Situation auch ein nicht zu unterschätzendes Potenzial, Bildung einmal grundsätzlich neu zu denken oder zumindest bisherige Denk- und Vorgehensweisen in der Bildungslandschaft progressiv zu hinterfragen.



Michael Mittelstaedt,
Vorsitzender des
19. Landeselternbeirats

Corona kommt zu einem Zeitpunkt, in dem in unserem Bundesland ein nicht unerheblicher Strukturwandel stattfindet. Der Klimawandel fordert unerbittlich ein Umdenken im Hinblick auf die Nutzung von Ressourcen und damit über politische Entscheidungen, die leider im Hinblick auf Wahlzeiträume und weniger mit langfristiger Perspektive getroffen werden. Ungeachtet dessen hat jeder Strukturwandel früher oder später einen Einfluss auf Schule, Ausbildung und Beruf. Es werden andere Fähigkeiten sein, die der Arbeitnehmer der Zukunft mitbringen muss.

Wir können es uns nicht leisten, auf grundlegendes Know-how anderer Länder angewiesen zu sein, wenn der Wohlstand unserer Kinder langfristig gesichert sein soll. Daher müssen wir die Qualität der Bildung als maßgeblichen Faktor unserer Wirtschaft höchstmöglich wertschätzen und fördern.

Es muss allen klar sein, dass es letztlich auch wirtschaftlich günstiger ist, wenn alle Kinder und Jugendlichen die ihren Möglichkeiten entsprechende beste Förderung von Anfang an erhalten. Später etwas korrigieren zu können, sollte keine Option sein.

Die Redaktion der SiB möchte dazu insofern wenigstens einen kleinen Beitrag leisten, dass wir Dinge thematisieren, die manchmal am Rande der Mainstream-Wahrnehmung liegen und Beispiele aufzeigen, wie andere motiviert und innovativ agieren. Ebenso soll die Information von Eltern und Schüler*innen einen wichtigen Teil unserer Arbeit darstellen. Gemäß dem Grundsatz, dass all unser Tun letztlich auf die Schüler*innen ausgerichtet sein soll, haben wir erstmalig eine Doppelseite des Landeschülerbeirates an Bord. Der Austausch mit diesem Gremium wird sicherlich unser Denken beeinflussen und zu neuen Impulsen führen.

Zum Schluss noch eine Bitte: Schreiben Sie uns gerne auch einmal einen Leserbrief an sib@leb-bw.de, falls Sie Anregungen oder Kritik loswerden möchten. Nur so können wir besser werden und dieses Medium zur Kommunikation mit unserer Basis nutzen.

Bleiben Sie gesund!

Michael Mittelstaedt

Eine kleine Werkrealschule startet durch

Rasante Schulentwicklung



Die Grund- und Werkrealschule Villingendorf hat in den letzten Jahren eine äußerst rasante Schulentwicklung hinter sich. Noch im Jahr 2013 lag die Schülerzahl bei rund 200, die Sekundarstufe stand, wie so viele Haupt- und Werkrealschulen im Land, mangels genügender Anmeldungen vor dem Aus, das Hinweisverfahren der regionalen Schulentwicklung war eingeleitet. Doch ein engagiertes und kreatives Pädagogen-Team rund um Rektor Rainer Kropp-Kurta wollte diese vorgezeichnete Abwicklung nicht so ohne weiteres hinnehmen. Es begann ein Entwicklungsprozess, der im aktuellen Schuljahr eine stabile zweizügige GWR S mit 380 Schülerinnen und Schülern, einer Verdreifachung der Zahl der Sekundarstufenschüler und Übergangszahlen von 35–45 Prozent aus der haus-

eigenen Grundschule bilanzieren lässt. Doch wie konnte sich die ehemalige kleine Hauptschule der 3.400-Seelen-Gemeinde Villingendorf nördlich von Rottweil im Wettbewerb mit je zwei nahe gelegenen Gemeinschafts- und Realschulen derart entwickeln? Der Schulleiter Rainer Kropp-Kurta führt dies auf mehrere Faktoren zurück: Neben der Schließung ähnlich kleiner Schulstandorte in der Region, einer recht verkehrsgünstigen Lage des Schulstandorts und dem formalen Erreichen des Status einer Werkrealschule mit dem Angebot einer 10. Klasse und dem mittleren Bildungsabschluss besann man sich auf eine deutliche Profilschärfung: Die Stärken einer Werkrealschule seien demnach die Handlungsorientierung und klare Strukturierung des Lernens sowie die frühe und intensive berufliche Bildung. Kooperationen mit außerschulischen Partnern und sinnvolle Nutzung externer Lernorte wurden systematisch aufgebaut, die Öffentlichkeitsarbeit gezielt erweitert. Die Schule wurde durch Verzahnung von Unterrichtsprojekten mit gesellschaftlichen Ereignissen der bürgerlichen Gemeinde und kulturelle Angebote geöffnet, die „Käseglocke“ gelüftet.

Kreative Problemlösung und aktives Unterrichtsgeschehen

Neben klassischen Unterrichtsarrangements, die als gruppenzusammenführende Lehr- und Lernbausteine weiterhin ihren festen Platz im Schulalltag haben, vermitteln die Villingendorfer Pädagogen die Inhalte und Kompetenzen des Bildungsplans praxisnah durch handlungsorientierte und ganzheitliche Projekte, realwirtschaftende Schülerfirmen, zielorientierte Sozialprojekte sowie vielfältige Berufspraktika. Damit werden bei den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit zur Empathie, der Mut zur Eigeninitiative, soziale sowie personale Kompetenzen, Teamfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und die Motivation zum konstruktiven Umgang mit Herausforderungen gefördert.

Kreative Problemlösung und aktives Unterrichtsgeschehen

Apfel-Klasse: Regionalität – Nachhaltigkeit – Berufsorientierung – Soziales Engagement

Hauptverantwortlich für die Durchführung ist die Klassenstufe 6 des jeweiligen Schuljahres. Sie führt die Ernte durch,

verarbeitet diese und kümmert sich neben der Vermarktung der Produkte auch um die Außendarstellung des Projekts. Die erwirtschafteten Einnahmen dienen als finanzielle Grundlage für die Klassenfahrt nach Irland in Klasse 7. Durch das Apfelprojekt werden Unterrichtsinhalte und außerschulische Aktivitäten miteinander vernetzt. Die Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler hierbei sammeln, dienen als wichtiger Beitrag zur Berufsorientierung. Außerdem rückt das Thema „Streuobstwiesen“ in den Mittelpunkt des Interesses der Jugendlichen. Die geernteten Äpfel stammen aus dem Einzugsgebiet der Kinder. Gerade Menschen, die ihre Streuobstwiesen nicht (mehr) selbst bewirtschaften können, freuen sich sehr über zusätzliche Hilfe bei der Ernte und nehmen das Angebot gerne wahr. Die organisatorische Ausrichtung des Projekts ist an den Jahreslauf des Apfelbaums angepasst.

Die Irland-Klasse entführt auf die grüne Insel

Zur unterrichtlichen und organisatorischen Vorbereitung eines Landschulheimaufenthaltes an der Westküste Irlands arbeiten die 7. Klassen themenprojektorientiert zusammen. Die Schülerinnen und Schüler erwirtschaften dabei im Rahmen ihrer Schülergenossenschaft einen Großteil der für die Klassenfahrt anfallenden Kosten. Kooperationen mit der Volksbank Rottweil, der lokalen Gastronomie und dem irischen Fremdenverkehrsamt, die Einbindung unterrichtlicher Inhalte der Fächer Deutsch, Englisch, WBS (Kontoführung und Finanzen), Mathematik, Geschichte (Mittelalter), Erdkunde und Musik (Tin Whistle) sowie teambildende Prozesse begleiten das Projekt. Das Resultat ist somit nicht nur eine unvergessliche Reise auf die „grüne Insel“ einschließlich zahlreicher kultureller und sprachlicher Eindrücke, sondern auch soziales Lernen und Förderung von personalen und sozialen Kompetenzen. Durch die Kooperation mit der Volksbank Rottweil eG wird die Schülergenossenschaft „Irlandklasse“ fachkundig betreut. Bereits bei der Kontoeröffnung werden die Schüler durch Auszubildende der Bank beraten. In verschiedenen Workshops, wie z. B. zum Führen eines Kassenbuches oder zum Online-Banking, erlernen und entwickeln die Jugendlichen Kompetenzen im ökonomischen Bereich. Die Schüler können sich insbesondere durch die geplante Gründung einer Schülergenossenschaft ihren Kompetenzen entsprechend in den verschiedenen Abteilungen (Finanzen, Einkauf/Verkauf, Produktion/Dienstleistung, Marketing) eigenverantwortlich und teamorientiert einbringen. Im Angebot stehen Autowäsche, den Hund ausführen, Gartenarbeiten und vieles mehr. Höhepunkt einer jeden Firmengeschichte ist das Folk-Rock-Konzert mit der Band „Cuckoo“.

Betriebserkundungen (Metzgerei, Flughafen AG Stuttgart, Volksbank Rottweil) und der Besuch auf der Stuttgarter CMT ergänzen das Projekt.

Assemblies stärken die Schulgemeinschaft von Klein und Groß

In regelmäßigen Abständen, etwa fünf- bis sechsmal im Laufe eines Schuljahres, trifft sich die Schulgemeinschaft von Klassenstufe 1–10 zur sogenannten Assembly oder Schüler-

●●● Eine Schule stellt sich vor

vollversammlung. In der Turn- und Festhalle wird jeweils ein von unterschiedlichen Klassen oder Lerngruppen gestaltetes Programm aufgeführt. Dieses umfasst alle Bereiche, von Liedern und Theaterstücken bis zu interaktiven Vorträgen und Bilderpräsentationen. Zudem werden allgemeine Informationen multipliziert oder Ehrungen für besondere Leistungen ausgesprochen. Durch das in der Regel etwa einstündige Programm führen Schülerinnen und Schüler der SMV.

Sozialwerkstätten schweißen zusammen

Alle Schülerinnen und Schüler von Klassenstufe 5 bis einschließlich 9 nehmen an unserer sogenannten Sozialwerkstatt teil. Gemäß den individuellen Neigungen können die Kinder und Jugendlichen jahrgangsübergreifend zwischen verschiedenen wöchentlichen und einstündigen Angeboten wählen. Ziel der Sozialwerkstatt ist die Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen. Beispiele für Sozialwerkstätten sind die Streitschlichter, die Schulsanitäter, die SMV, die Teams des Schulgartens, des Schülercafés und des Schulradios, Technik, Kultur- und Sportmentoren oder die Köche und Schulhausgestalter.

Kompetenztraining und Weihnachten im Schuhkarton

Zur Stärkung der sozialen und personalen Kompetenzen kooperiert die Werkreal- mit einer Tanzschule. In mehreren Workshops erhalten die Zehntklässler hier eine Schulung, von Tischmanieren über Begrüßungsrituale bis hin zur angemessenen gesellschaftlichen Teilhabe und dem Verhalten in Bewerbungssituationen. Weiterhin firmieren die Zehntklässler trotz Prüfungen nochmals als ehrenamtliche Schülerfirma. Bei „Weihnachten im Schuhkarton“ werden unter Schirmherrschaft des Bürgermeisters Marcus Türk Spenden gesammelt und Kartons für bedürftige Kinder in Südosteuropa gepackt.

Ausbildungsbotschafter

Die GWRS Villingendorf pflegt enge Partnerschaften mit zahlreichen Betrieben aus allen ausbildungsrelevanten Branchen von Handwerk, Industrie, Handel, Gesundheit & Soziales sowie Gastronomie, Finanzwesen und Öffentlicher Dienst. Sogenannte Ausbildungsbotschafter aus all diesen Bereichen, häufig Auszubildende und ehemalige Schüler der

GWRS, besuchen einzelne Lerngruppen und stellen sowohl Betrieb als auch die verschiedenen Ausbildungsberufe adressatengerecht vor. In einem weiteren Schritt besuchen nur die

interessierten Schülerinnen und Schüler den jeweiligen Betrieb und vereinbaren danach bei ungebrochenem Interesse ein Praktikum. Diese Filter führen häufig zu handfesten Ausbildungsverhältnissen.

Regionales Berufsforum

Beim „Regionalen Berufsforum“ handelt es sich um eine Großveranstaltung mit weit über 50 ausstellenden Betrieben. Aus den Reihen der Elternschaft stellen sich Messescouts zur Verfügung, die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf individuell unter-

stützen. Zusammen mit der Arbeitsagentur, der Genossenschaft Campus Schule – Wirtschaft, der Handwerkskammer Konstanz, der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg und dem Elternbeirat wurde ein pädagogisches Messekonzept entwickelt, das speziell auf die Schülerklientel zugeschnitten ist. Den überaus wertvollen gemeinsamen Austausch während der Umsetzung nebst Vor- und Nachbereitung will keiner der Beteiligten mehr missen.

map of jobs

Zur übersichtlichen und interaktiven Darstellung entwickelte die Schule eine eigene, auf der Schulhomepage integrierte App, die „map of jobs“. Hier können sich die Partnerbetriebe der verschiedensten Branchen mit ihren Ausbildungsangeboten und konkreten Ansprechpartnern präsentieren. Dabei

stehen als Filter nicht nur Branchen und Ausbildungsberufe, sondern eine auf „google maps“ basierte Karte zur Verfügung. 65 stets aktuell gehaltene Einträge sind hier derzeit vermerkt.

Kochmeisterschaften

Immer jeweils parallel zu den Fußball Europa- oder -weltmeisterschaften schlüpfen die Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassenstufe in die Rolle von „Kochnationen“. In spannenden Ausscheidungsrunden kochen

die Dreier Teams gegeneinander und schießen „Tore“ durch Geschmack, Kreativität, Service, Tischdekoration, Originalität und Küchenhygiene. In einem großen Finale besteht die Jury aus Vertretern der lokalen Gastronomie, Vertretern der Industrie- und Handelskammer, der Landeskochschule Villingen und dem Bürgermeister. Das Berufsfeld der Gastronomie erfuhr hierdurch nachhaltigen Aufwind.



Die irische Band aus Cork rockt die Turn- und Festhalle und entführt musikalisch nach Irland, während die Irlandklasse das Catering übernimmt.



Zahlreiche Auszeichnungen bestätigen die Entwicklung

Während die Apfelklasse 2013 mit dem „Schülerpreis“ der Stiftung Kinderland gewürdigt wurde, erhielt das Projekt der „Irlandklasse“ 2013 im Stuttgarter Neuen Schloss den bronzenen Bären der Stiftung Würth. Im Rahmen einer Feierstunde, ebenfalls 2013, zeichnete der Präsident der Deutsch-Irischen Juristen- und Wirtschaftsvereinigung e.V. (DIJW), Herr Elmar Conrads-Hassel, das Konzept mit dem German-Irish Business Award 2013 aus. Botschafter Michael Collins besuchte 2017 die Grund- und Werkrealschule Villingendorf und zeichnete

das Projekt mit der Ehrung „An Duais Award“ aus. Schließlich erhielt das Konzept der „Irlandklasse“ 2019 vielbeachtet den Deutschen Lehrpreis – Unterricht innovativ in Berlin. Den Kochmeisterschaften gelang der Bundessieg bei „Klasse, Kochen!“, was neben einer neuen Schulübungsküche auch den Einweihungsbesuch von Fernsehkoch Tim Mälzer mit sich brachte. Das berufsorientierende Konzept wurde mehrfach durch das Berufswahlsiegel BorisS zertifiziert und die Schule in der Gesamtkonzeption als „Starke Schule“ durch die Hertie-Stiftung ausgezeichnet.

Rainer Kropp-Kurta
Rektor



Eltern-Jahrbuch 2020/2021

Michael Rux, Prof. Dr. Johannes Rux und Inge Goerlich
Taschenbuch: 520 Seiten

Verlag: Süddeutscher Pädagogischer Verlag

ISBN: 978-3-944970-26-4

Preis: 13,- Euro

Eltern-Jahrbuch plus: 16,-

Mengenrabatte verfügbar auf
<https://spv-s.de/>

Seit knapp zwei Jahrzehnten ist das Eltern-Jahrbuch nicht nur ein Handbuch des Schul- und Elternrechts für interessierte Eltern und Elternbeiräte an den öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg, sondern ein unverzichtbares Nachschlagewerk in schulrechtlichen Fragen und ein guter Ratgeber in der vielseitigen Elternarbeit. Einst aus dem „Jahrbuch“ der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft für Lehrkräfte entstanden, wurde es im Laufe der Jahre aus eigener Berufserfahrung von Michael Rux als Lehrer, Schulleiter und Mitglied im Hauptpersonalrat im Kultusministerium ergänzt. Auch eigene Erfahrungen als Elternbeirat ließ er kontinuierlich in das Buch einfließen.

Inge Görlich und sein Sohn Johannes Rux wirkten in der aktuellen Ausgabe mit.

Prof. Dr. Johannes Rux lehrt an der juristischen Fakultät der Universität Tübingen und ist ein ausgewiesener Fachmann für das Schulrecht. Inge Görlich war viele Jahre lang Geschäftsführerin des GEW-Bezirks Nordwürttemberg und verstärkt das Autorenteam mit ihrer Erfahrung in schul- und dienstrechtlichen Fragen der öffentlichen und privaten Schulen.

Michael Rux ist überzeugt, dass gut informierte Eltern bessere Partner der Schule sind: Wenn man sich von Gleich zu Gleich gegenübersteht, verhandelt man vernünftig und auf Augenhöhe. Seiner Meinung nach soll das Eltern-Jahrbuch helfen, einen vernünftigen Kompromiss zu finden, mit dem sowohl die Eltern und die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrerinnen und Lehrer leben können.

Neue Verordnungen oder Gesetzesänderungen, „echte Drittelparität“ in der Schulkonferenz oder Fragen zur Corona-

Pandemie – Jahr für Jahr aktualisiert und um aktuelle Themen ergänzt, wird das Buch den ständigen Veränderungen des schnelllebigen Schulalltags gerecht und begleitet bereits die zweite Eltern-Generation.

Rechtzeitig zum Beginn des neuen Schuljahres ist das Eltern-Jahrbuch 2020/2021 erschienen. Aus gutem Grund schreibt der Landeselternbeirat auf seiner Homepage: „Eine großartige Hilfe für die Arbeit aller Elternvertreter“, denn dieses 520 Seiten starke Buch begnügt sich nicht damit, Gesetze und Verordnungen abzudrucken, sondern an vielen Stellen werden auch Elternfragen, die in der Praxis häufig gestellt werden, kompetent beantwortet. Eine wahre Fundgrube sind die in das Buch eingestreuten Informationskästen unter der Überschrift „Hätten Sie’s gewusst?“. Aufmerksamen Leser*innen von *Schule im Blickpunkt* sind diese Elternfragen samt den sachkundigen Antworten des Eltern-Jahrbuch-Autors Michael Rux vertraut.

An vielen Schulen in Baden-Württemberg ist das Eltern-Jahrbuch deshalb seit Jahren ein unentbehrliches Nachschlagewerk für die tägliche Elternarbeit. Es kostet 13,- Euro, aber diese Investition lohnt sich. An vielen Schulen ist es bereits seit Jahren üblich, das Eltern-Jahrbuch auf Kosten des Schulträgers für die Mitglieder des Elternbeirates anzuschaffen.

Als begrüßenswerte Neuerung wird in diesem Jahr das „Eltern-Jahrbuch plus“ (zum Preis von 16,- Euro) angeboten: Die Besteller*innen dieser Ausgabe erhalten zur persönlichen Nutzung zusätzlich zum gedruckten Buch per E-Mail eine pdf-Datei mit dem vollen Text des Buches und hervorragenden Suchfunktionen zugeschiedt. Dann ist das Eltern-Jahrbuch immer dabei, auf dem PC, dem Tablet oder dem Smartphone.

Das Eltern-Jahrbuch ist über den Buchhandel bestellbar, am einfachsten und schnellsten aber über den Webshop des



Verlags unter <https://spv-s.de/shop/eltern-jahrbuch.html>. Die Version „plus“ (Buch und pdf-Datei) ist nicht über den Buchhandel, sondern nur über die genannte Web-Adresse bestellbar.

Redaktion SiB und
Süddeutscher Pädagogischer Verlag

Ergebnisse der LEB-Umfrage

„Corona-Bestandsaufnahme“

Am 7. Juli 2020 startete der LEB eine landesweite Umfrage mit dem Ziel, aus den elterlichen Erfahrungen während der drei Schulschließungsphasen und teilweisen Wiederöffnung möglichst belastbare Erkenntnisse zu gewinnen. Damit sollten konkrete Forderungen an die Schulpolitik im Falle erneut erforderlicher Einschränkungen des Präsenzunterrichtes abgeleitet und unterfüttert werden.

Hierfür wurde die Zeitspanne ab der Schulschließung am 17. März 2020 in drei Phasen unterteilt:

- Phase 1: die Zeit zwischen Schulschließung und Osterferien,
- Phase 2: die Zeit nach den Osterferien, in der landesweit Fernbeschulung erfolgte,
- Phase 3: schließlich gilt die Zeit nach den Pfingstferien, in der alle Klassenstufen aller Schularten eine Mischung aus Fern- und Vor-Ort-Unterricht erfahren haben.

Bis zum 26. Juli 2020 füllten über 45.000 Eltern die wesentlichen Bestandteile des Fragebogens vollständig aus und trugen dabei Informationen zu über 78.500 Schüler*innen aller Schularten und Klassenstufen zusammen. Diese Ergebnisse flossen wie vorgesehen in konkrete Diskussionen mit dem Kultusministerium sowie das zu Beginn der Sommerferien veröffentlichte Positionspapier des LEB ein.

Der LEB ist sich bereits bei der internen Diskussion über die Durchführung einer Online-Befragung des Problems bewusst gewesen, dass damit nicht alle Eltern erreicht werden können und dies Auswirkungen auf die Teilnahmequoten einzelner Schularten und sozioökonomischer Gruppen haben würde.

Gleichfalls war dem LEB bewusst, dass alle anderen denkbaren Formen von Umfragen in Papierform einen enormen Aufwand bei der Analyse mit sich bringen würden, der weder kurzfristig leistbar gewesen wäre noch vom Aufwand her in Einklang mit der ehrenamtlichen Aufgabe des LEB gestanden hätte.

Insbesondere wurde beim Versand der Umfrage erneut auch deutlich, wie unterschiedlich gut die Elternschaft in den einzelnen Schularten vernetzt und erreichbar ist, hinzu kommt die unterschiedlich ausgeprägte Affinität zu Umfragen allgemein und zu Online-Umfragen im Besonderen. Auch diese Erfahrungen haben zur Erneuerung der Forderung gegenüber dem Kultusministerium beigetragen, dass alle Schulen für ihre Elternbeiratsvorsitzenden eine generische Funktionsadresse erhalten müssten (z. B. *Elternbeiratsvorsitz@Schulexy.de*).

Um noch mehr Informationen zu den Schularten zu gewinnen, die mit der Online-Umfrage in der kurzen Zeit vor den Sommerferien schwieriger erreicht wurden, lief die Erhebungsphase zunächst weiter. Bis zum 13.09.2020 erhöhte sich die Anzahl der schülerbezogenen Fragebögen auf rund 84.500.

Um die ungleiche Beteiligung der verschiedenen Schularten bei den Aussagen berücksichtigen zu können, wurden die Analysen der einzelnen Fragen sowohl auf die einzelnen

Schularten bezogen als auch auf alle Schulen in Baden-Württemberg.

Der Erhebungsbogen beinhaltete konkrete Fragen zur Beschulung in allen drei Phasen je Kind; diese waren optional und wurden von rund einem Drittel beantwortet. Dieser möglichst objektive Blick auf die zurückliegenden Monate war dem LEB wichtig, um die am Ende für alle Teilnehmer verbindlichen Fragen zu ihrer Auffassung bzgl. bestimmter Thesen, Mindeststandards und möglicher Anforderungen belastbar nachvollziehen zu können. Auf Schülerebene war der Erhebungsbogen möglichst schulartneutral aufgebaut: Einzig bei beruflichen Schulen folgten spezifische Fragen und für die Schulart SBBZ werden therapeutische Angebote bzw. spezifische Ausstattungen ergänzend abgefragt.

Wesentliche Ergebnisse auf Schülerebene sind im Folgenden aufgeführt:

- In Phase 1 bestand zwischen Schüler*innen und Lehrenden in über 40 % keinerlei persönlicher Kontakt. Dieser Wert halbierte sich zwar in Phase 2, über 20 % blieben aber weiterhin ohne persönlichen Kontakt.

Hierbei gab es erhebliche Unterschiede zwischen den Schularten: So hatten z. B. an den Gemeinschaftsschulen auch in Phase 1 nur 25 % keinen Kontakt, bei den beruflichen Schulen dagegen fast 50 %, die sich auch in Phase 2 nur auf gut 40 % reduzierten.

- Insgesamt ca. 3 % der Schüler*innen nahmen z. B. wegen eigener Vorerkrankungen (gut 20 %) oder als Angehörige von Risikogruppen im gleichen Haushalt (knapp 80 %) nicht am Unterricht in Phase 3 teil. Auch bei dieser Gruppe gab es in Phase 3 lediglich bei rund der Hälfte über Videokonferenzen o. Ä. ergänzende Schulkontakte, während die übrigen Schüler*innen wenigstens teilweise in Präsenz unterrichtet wurden.

- In Phase 3 hatten ca. 5 % keinerlei Präsenzanteile, weitere fast 40 % weniger als ein Drittel; lediglich rund 30 % erhielten 50 % oder mehr Präsenzunterricht. Auch hier ergab sich zwischen den Schularten eine große Spanne: So hatten selbst nach den Pfingstferien über 20 % aller beruflichen Schüler keinerlei Präsenzanteil (s. Abbildung 1).

Folglich beurteilten über 50 % der Eltern den Umfang des Präsenzanteils auch unter Berücksichtigung der Raum- und Personalsituation als viel zu gering oder eher zu gering.

- Auch bei den Schüler*innen, die 2021 ihren Schulabschluss machen, war der Präsenzanteil in Phase 3 bei weitem nicht so hoch, wie man es sich angesichts der vom Kultusministerium versprochenen starken Priorisierung auch auf den nächsten Abschlussjahrgang vorgestellt hätte. Selbst bei den Gymnasien mit dem höchsten Anteil von mindestens ¼ des regulären Unterrichts traf dies nur auf rund 20 % der Schüler*innen zu.

- Ca. 13 % aller Eltern gaben in der Gesamtbewertung der verschiedenen Fernlernphasen bei der Aussage „Mein Kind konnte inhaltlich Anschluss halten“ an, dies treffe gar